

STILBLATT

Hinweise zur Form wissenschaftlicher Arbeiten

(Fassung 02/12)

1. **Allgemeines:** Seminar- und Examensarbeiten sind mit Schreibmaschine oder Computer auf Papier vom Format DIN A 4 anzufertigen. Die Blätter werden **einseitig** und mit **anderthalbfachem Zeilenabstand** beschrieben (Schriftgrad: 12) und durchnummeriert. Auf ausreichenden (Korrektur-)Rand rechts ist zu achten.

Jede Arbeit enthält obligatorisch folgende **Bestandteile**: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Text, Verzeichnis der verwendeten Literatur, unterschriebene Erklärung über die verwendeten Quellen. Das **Titelblatt** enthält den Titel der Arbeit, ggf. mit einer kurzen Zusammenfassung (*Abstract*), die Universität, das Institut, das Semester, Titel und Nummer der Veranstaltung, den Namen des Kursleiters, Ihren eigenen Namen, Ihre Matrikelnummer, Ihre Semesterzahl, Ihre E-Mail-Adresse, Studienfächer / Semesterzahl / Abschluss. Es genügt, wenn Sie ein Exemplar abgeben. (Auf jeden Fall sollten Sie aber selbst noch über eine Kopie verfügen). Die Exemplare geben Sie bitte nur mit Heftflasche oder Klammerheftung, nicht in Heftordnern oder Dokumentenmappen ab.

Die im folgenden aufgeführten Hinweise sind kein formaler Selbstzweck, sondern sie dienen der Strukturierung und transparenten Gestaltung Ihrer Arbeiten. Häufig haben Sie die Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten der Präsentation. Achten Sie daher beim Schreiben vor allem auf **Eindeutigkeit** und **Konsistenz** der verwendeten Konventionen (z.B. Kurzzitierweise oder ausführliche Zitierweise, nicht aber beides vermischt).

2. **Kursivsatz:** (auf der Schreibmaschine ersatzweise unterstrichen): Im Text *kursiv* geschrieben werden: 1. Buchstaben, Wörter und Sätze, die als sprachliche Belege dienen; 2. im Deutschen nicht lexikalisierte Fremdwörter und Fachbegriffe; 3. Titel von Büchern und Zeitschriften, Werktitel usw., d. h. Titel von selbständigen Publikationen (nicht-selbständige Publikationen hingegen, d. h. Titel von Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden, von Buchkapiteln, von kürzeren Texten bzw. Einzelgedichten, kommen zwischen doppelte Anführungszeichen; vgl. 7.); Beispiele:

Das Wort *hymen* hat z. B. in Racines *Phèdre* die Bedeutung 'Heirat'.
Bei der Analyse narrativer Texte unterscheiden wir zwischen *histoire* und *discours*.

Rimbauds Prosagedicht „Parade“ ist Teil der Sammlung *Illuminations*.

Hervorhebungen dagegen sollten nicht durch Unterstreichungen, sondern **fett** oder durch **S p e r r u n g** markiert werden.

3. **Anführungsstriche: Einfache Anführungsstriche** werden benutzt für: Übersetzungen, Definitionen und Zitate innerhalb von Zitaten. Beispiel:

Afrz. *ahan* 'Mühe, Anstrengung' hat im Nfrz. eine andere Bedeutung.

Doppelte Anführungsstriche werden benutzt für Zitate (vgl. aber 4.), Titel von Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden (vgl. 6.), Titel von Einzelgedichten aus Sammlungen (vgl. 2.).

4. **Zitate: Kürzere Zitate** im Text stehen in doppelten Anführungszeichen. **Längere Zitate** werden abgesetzt (neue Zeile) und eingerückt (3 bis 5 Anschläge); sie werden **einzeilig** und **ohne Anführungsstriche** geschrieben. Es ist **unzulässig, Wortlaut oder Schreibung eines Zitats zu ändern** (auch bei von der heutigen abweichender Orthographie oder bei manifesten Druckfehlern; in diesem Fall setzt man hinter die betreffende Stelle in eckige Klammern den Hinweis [sic!]). **Auslassungen, Ergänzungen oder Erläuterungen** innerhalb eines Zitats sind in eckige Klammern zu setzen und so als Eingriffe des Verfassers zu kennzeichnen: [...] bei Auslassung und [Initiale des Verfassers] bei Ergänzung / Erläuterung. Zu jedem Zitat gehört ein **genauer bibliographischer Nachweis** in einer Fußnote. Bei Zitaten aus Quellen (Primärliteratur) ist die benutzte Textausgabe zu nennen. Wird häufig aus demselben Werk zitiert, so kann statt einer Fußnote vom zweiten Zitat an die Nennung des Werktitels mit Seitenangabe (bzw. bei Gedichten Zeilenzahl) am Ende des Zitats in Klammern stehen (vgl. aber auch 10).

Sie können generell die bibliographischen Angaben in Fußnoten dadurch ersetzen, daß Sie in Klammern den Namen des zitierten Autors sowie das Erscheinungsjahr des entsprechenden Titels und die Seitenzahl angeben: (Friedrich 1956: 73). Diese **Kurzzitierweise** (nach MLA), die Sie auch in den Fußnoten verwenden können, bedarf allerdings **unbedingt einer Bibliographie**, die eine eindeutige Identifizierung aller zitierten Werke erlaubt (vgl. 10).

5. **Fußnoten** enthalten bibliographische **Quellenverweise** sowie wichtige **Anmerkungen und Ergänzungen** zum Text. Quellen sind auch dann anzugeben, wenn sie nur dem Inhalt nach und nicht wörtlich übernommen worden sind. Fußnoten stehen entweder am Fuß der Seite (einzeilig, kleinerer Schriftgrad, z. B. 10) oder gesammelt am Ende der Arbeit, sie sind in beiden Fällen im gesamten Manuskript durchzunummerieren. Bei sehr umfangreichen Arbeiten können Ausnahmen gemacht werden (Durchnumerierung innerhalb der Kapitel). Im Text wird auf Fußnoten durch hochgestellte arabische Ziffern verwiesen.
6. **Bibliographische Angaben in Fußnoten bei ausführlicher Zitierweise (zur Kurzzitierweise s. 4. und 10.):** Bei der ersten Nennung eines Buches oder Aufsatzes in den Fußnoten sind vollständige und korrekte bibliographische Angaben zu machen, ungeachtet der Tatsache, daß diese in der Bibliographie wiederholt werden. Die folgenden Grundregeln vergleiche man mit den Beispielen unter 7.; für die Zeichensetzung sei ebenfalls auf die Beispiele verwiesen:

Grundschema bei selbständigen Veröffentlichungen: Vorname des Verfassers (oder Anfangsbuchstabe), Name (ohne akademische Titel), Buchtitel (*kursiv* bzw. unterstrichen), Erscheinungsort (bei französischen, italienischen und spanischen Büchern ist es üblich, aber nicht unabdingbar, zusätzlich zum Erscheinungsort den Verlag zu nennen, z. B. Milano: Mondadori; möglich ist dies selbstverständlich auch bei Büchern, die in anderen Ländern erschienen sind) und Erscheinungsjahr.

Einzelheiten: Bei **Text- oder Werkausgaben** folgt auf den Titel der Name des **Herausgebers** und ggf. des **Übersetzers** (der Übersetzer ist auch bei Sekundärliteratur zu nennen). Bei **Reihenveröffentlichungen** folgt fakultativ auf den Buchtitel (oder auf den Herausgebernamen) der Titel der Reihe (nicht kursiv) und die Bandnummer. Bei mehr als zwei Erscheinungsorten kann man sich darauf beschränken, nur den ersten zu nennen (z. B.: Wien u. a.).

Hat ein Buch **mehrere Auflagen**, so muß die benutzte Auflage angegeben werden (z. B.: 3. Auflage 1953 oder ³1953). Wird ein unveränderter Nachdruck benutzt, so ist es üblich, das Erscheinungsjahr der letzten veränderten Auflage anzuführen (bzw. das der ersten Auflage, wenn diese bei Nachdrucken nicht verändert wurde); das Jahr des Nachdrucks kann dazugesetzt werden, z. B.: Paris 1956, Nachdr. 1975. Handelt es sich um einen zwar unveränderten, doch nicht seitengleichen Nachdruck (z. B. im Taschenbuchformat), so muß dies erwähnt werden.

Grundschema für Beiträge in Sammelveröffentlichungen (Zeitschriften, Sammelbände, Festschriften): Vorname des Verfassers, Name, Titel des Aufsatzes (in Anführungsstrichen, nicht kursiv), Name des Herausgebers (in Klammern durch die Abkürzung „Hg.“ gekennzeichnet), Titel des Buches oder der Zeitschrift (*kursiv* bzw. unterstrichen), Erscheinungsort und Erscheinungsjahr, [bei Zeitschriften: arabische Bandzahl (in Klammern das Erscheinungsjahr)], erste und letzte Seite des Aufsatzes (mit oder ohne die Abkürzung „S.“ für „Seite“).

7. **Beispiele für bibliographische Angaben:** (im folgenden werden verschiedene Varianten durchgespielt, z. T. mit den fakultativen Angaben, z. T. ohne sie; zum Kurzzitiersystem vgl. 4. und 10.)

7.1 Selbständige Publikationen:

Jacques Derrida, *Schibboleth. Für Paul Celan*, aus dem Französischen von Wolfgang Sebastian Baur, Edition Passagen 12, Graz/Wien: Böhlau 1986.

Hans Rheinfelder, *Altfranzösische Grammatik*, 3. Aufl., München 1963, Bd. I, S. 187.

Ingrid Kraft, *Das Fortleben lyrischer Dichtung in fester Form in Frankreich nach der Romantik*, Diss. Tübingen 1958. [Der Zusatz ‘Diss.’ oder ‘Thèse’ ist bei nicht-publizierten, nur in Photokopie vorliegenden Arbeiten erforderlich.]

7.2 Einzelpublikationen in einer Reihe:

Marie-Louise Roy, *Die Poetik Denis Diderots*, Freiburger Schriften zur roman. Philologie 8, München 1966.

7.3 Zitate aus Text- oder Werkausgaben:

Alfred de Vigny, *Poésies complètes*, hg. von A. Dorchain, Paris 1962, S. 53–54.

Paul Eluard, *Œuvres complètes*, hg. von M. Dumas und L. Scheler, Paris 1968, Bd. I, S. xxv. [die kleinen römischen Ziffern beziehen sich in der Regel auf das Vorwort des Herausgebers]

7.4 Zeitschriftenaufsätze:

Roland Posner, „Strukturalismus in der Gedichtinterpretation“, in: *Sprache im technischen Zeitalter* 29 (1969), S. 27–58.

7.5 Aufsätze in Sammelwerken:

Emile Benveniste, „Les relations de temps dans le verbe français“, in: ders., *Problèmes de linguistique générale*, Paris: Gallimard 1966, Bd. I, S. 237–250.

Edith Silbermann, „Erinnerungen an Paul (Celan-Antschel)“, in: A. D. Colin (Hg.), *Argumentum e Silentio. Internationales Paul Celan Symposium*, Berlin/New York 1987, S. 427–443.

8. **Abkürzungen von Zeitschriftentiteln** können verwendet werden, soweit sie allgemein bekannt sind, so z. B. *DVjS*, *GRM*, *ZfSL*, *RF*. Die Verwendung ungebräuchlicher oder unklarer Abkürzungen ist unzulässig. Zeitschriftentitel u. ä. aus anderen Fachgebieten

sind auszuschreiben (z. B. *Revue Bénédictine*, *Journal of the History of Ideas*) oder in einem Abkürzungsverzeichnis am Anfang oder am Schluß der Arbeit zu erklären.

9. **Andere Abkürzungen** müssen allgemeinverständlich sein. In Arbeiten in deutscher Sprache sind deutsche Abkürzungen vorzuziehen, also „S.“, nicht „p.“ (*pagina*), „Z.“ statt „l.“ (*linea*) usw.; dies auch, wenn aus fremdsprachigen Publikationen zitiert wird. Nicht zu empfehlen sind Abkürzungen wie „loc. cit.“, „ibid.“, „a. a. O.“. Wird auf eine Veröffentlichung häufiger hingewiesen, so genügt, wenn nicht die Kurzzitierweise (vgl. 4., 10.) verwendet wird, vom zweiten Verweis an die Wiederholung des Nachnamens des Autors plus Kurztitel und Seitenzahl:

Friedrich, *Die Struktur*, 76, für: H. Friedrich, *Die Struktur der modernen Lyrik*, Hamburg 1956, S. 76.

10. **Bibliographie (Literaturverzeichnis)**: Am Ende der Arbeit muß sich ein Verzeichnis der gesamten benutzten Literatur finden, das auf einer neuen Seite anfängt. **Quellen** und **Darstellungen** (oder **Primär-** und **Sekundärliteratur**) sind zu trennen und jeweils alphabetisch nach dem Namen des Verfassers bzw. Herausgebers zu ordnen. Für die Form der einzelnen Eintragungen gelten die oben (7.) für die Fußnoten genannten Regeln; jedoch wird in der Bibliographie der Nachname des Verfassers vor dem Vornamen angegeben:

Friedrich, Hugo, *Die Struktur der modernen Lyrik*, Hamburg 1956.

Wenn Sie die **abgekürzte Zitierweise** (MLA) verwenden (s. o. 4.), befolgen Sie im Literaturverzeichnis dieselben Regeln, die in 6. und 7. aufgeführt sind, allerdings mit der Änderung, daß Sie **nach dem Namen und dem/den abgekürzten Vornamen gleich in Klammern das Erscheinungsjahr** – bei mehreren Werken eines Verfassers mit demselben Erscheinungsjahr ergänzt durch a, b, c ... – anfügen. Nach einem Komma fahren Sie dann mit dem Titel wie in 6. und 7. (ohne die Jahreszahlen zu wiederholen) fort.

Friedrich, Hugo (1956), *Die Struktur der modernen Lyrik*, Hamburg.

Posner, Roland (1969), „Strukturalismus in der Gedichtinterpretation“, in: *Sprache im technischen Zeitalter* 29, 27–58.

Internetquellen werden mit Angabe der vollständigen URL und dem Datum des letzten Zugriffs gesondert in der Bibliographie angegeben.

11. **Korrekturen**: Jeder Verfasser ist verpflichtet, die fertige Arbeit noch einmal durchzulesen und Fehler zu korrigieren. Texte in der Fremdsprache sollte ggf. durch Muttersprachler korrigiert werden..

Vernachlässigen Sie weder Ihren Sprachstil noch die äußere Form Ihrer Arbeit. Beides sind Indizien für die Überlegung und die Sorgfalt, mit der Sie gearbeitet haben. Achten Sie auf **Klarheit**, **Korrektheit** und formale **Konsistenz**.